Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 44 (1940-1941)

Heft: 4

Artikel: Gartenarbeiten in der zweiten Hälfte des Monats November

Autor: Hofmann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662013

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ir ersuchen diejenigen unserer verehrlichen Abonnenten, welche das Abonnement für den am 1. Oktober 1940 begonnenen Jahrgang noch nicht bezahlt haben, um Einsendung des Betrages mittelst des in Heft 2 beigelegten Postscheck-Einzahlungsscheines. :: Abonnementsbeträge, die bis 20. November noch ausstehen, werden am 25. November 1940 per Nachnahme erhoben. Die Expedition.

Gartenarbeiten in der zweiten Hälfte des Monats November.

Abgeerntet und obe steht nun dein Sarten da und läßt die wilden Novemberstürme über seinen kahlen Rücken streichen. Verlassen baumeln noch einige vergessen gebliebene Apfel am Baume, während — ihrer Lebensschönheit beraubt — die erfrorenen Blütenstauden dufter in den trüben Tag hinausstarren. Keck drängt der Buchfink sener Konnenblume seine Bekanntschaft auf und Nachbars Johann hüllt die anne Umachtung in den Nachbars Johann hüllt die anne Umachtung in den Nachbars Johann hüllt die anne Umachtung in den Nachbars Johann hüllt die anne Umachtung in die Anderschaft hann hüllt die ganze Umgebung in eine dichte Rauchwolke ein, weil er seine grunen Gartenabfalle in Brand gestedt hat.

All diese Vorwintererscheinungen betrachtest du aus dem Fenster deiner warmen Stube, indem du dich deiner gärtnerischen Pflichten absolut entledigt fühlft. Lächelnd hast du mir eben noch zugerufen, daß du nun deinen Garten dem Winterschlase übergeben hättest. Sogleich wollte ich dir eine protestierende Antwort geben, aber das Fen-ster war bereits wieder geschlossen. Tropdem gelange ich nun zu dir, um an deinem "Winterschlafe" die notwendi-

gen Korrefturen anzubringen.

Der Boden ist nicht eine tote Materie, sondern ein Lebewesen. Alles was lebt, muß auf irgend eine Weise ernährt werden. Was du der Erde während des Sommers an Nahrung zuführst, wird unverzüglich von den Pflanzen in Blatt-, Blüten- und Fruchtzellen umgewandelt. Die Erde gleicht in ihrer Aufnahmebereitschaft einem Schwamme. Sie kann unendlich viel Nährstoffe von sich geben, möchte dann jedoch wieder, um die volle Leistungsfähigkeit bei-zubehalten, im gleichen Maße solche empfangen. Nur Erde! Ist es dir nicht bekannt, wenn du diese zwei

Worte aussprichst, wie unser Menschenleben aussehen würde, wenn wir keine Erde hätten? Sestehe es ruhig, daß du über diese Frage noch nie näher nachgedacht hast. Bisher war sie für dich ein Begriff, den du als selbstverständliche Notwendigkeit dahingenommen hast. Heute sage die dir sedoch, daß das menschliche Leben an der Erdeite krift der State Leben an der Erdeit der State krift. oberfläche bricht, um von hier an dem Leben der Erdeseinen Platz zu lassen. Unzählige kleine Lebewesen hausen hier unten. Sie alle stehen im Dienste des Menschen, um diesem die im Boden enthaltenen Nährstoffe nuxbar zu machen. Würden diese Lebewesen oder Vakterien nicht vorhanden sein, so wäre es dir unwöslich, selbst beim größten Frenzischetmand nicht ein nur einigerwicken bekriediten Energieaufwand nicht, ein nur einigermaßen befriedigendes Pflanzenleben zu erzielen. Gofern du von deinem Sarten also noch größere Erträge erzielen möchtest, so glaube nicht, daß es lediglich mit der Zufuhr von Kährfalzen getan sei. In allererster Linie sollst du für ein reges Vatterienleben sorgen. Wie du dies anstellen sollst?

Hierzu will ich dir kurz einige Anhaltspunkte geben: 1. Bemesse die Ration des Humusdüngers (Stallmist, Kompost und in Jauche getränkter Torfmull) nicht zu

76 Prapp.

2. Vergiß nicht, daß dein Garten von Zeit zu Zeit (zirka alle 3—4 Jahre) in den meisten Fällen kalkbedürstig ist. Dieser übt einen großen Einfluß auf die Vildung der Vodenbakterien aus, so daß er in keinem Garten unter-

schäft werden sollte. In leichtem Boden verwendest du zirka 20—25 kg Düngkalk pro 100 am, während im schweren Boden dem Akkalk der Borzug zu geben ist. (Pro 100 qm zirka 25—30 kg.) Der letztgenannte Kalk besitt nebst der Bakterienbildung noch die Fähigkeit, die zähen Erdschollen ausseinanderzusprengen. Am besten streust du beim Umgraben beines Gartens das Pulver in die Erdfurchen, damit dieses gleich eingebracht wird. Nie darfst du, selbst wenn es noch so einfach wäre, Stallmist und Kalf gleichzeitig verwenden. Der Mißerfolg wäre deshalb groß, weil die Wirkung des Stallmistes durch den Kalk neutralisiert wird.

Heute, im Zeitalter des Autos, wirst du oft beine liebe Müße haben, bis du alle 4 Jahre dein notwendiges Mist-quantum ergattert hast. Wir dürfen es dem Bauer nicht übel nehmen, wenn er seinen Mist nicht gerne abgibt, denn schließlich ist er dazu verpflichtet, diesen wieder seinem Lande zuzuführen. Sofern es dir also nicht möglich sein Salte, irgendwo Dünger zu bekommen, so empfehle ich dir folgendes: Durchsetz einige Ballen Schweizer Torfmull gut mit Jauche, dann ehältst du ein dem Stallmist eben-

bürtiges Produkt.
3. Es ist nicht gleichgültig, wie du deinen Garten im Herbst umspatest. Wie dies zu erfolgen hat, werde ich dir das nächste Wal erzählen. Du kannst mit dieser Arbeit ruhig noch etwas zuwarten, denn je tieser das Barometer und noch etwas zuwarten, denn je tieser das Barometer

steht, um so eifriger wirst du deine Arbeit erledigen. Einen reichen Obstsegen hat uns dieses Jahr beschert. Es liegt in deinem Interesse, daß du dich möglichst reichlich mit Obst und Kartoffeln eindeckst. Sofern du einen guten mit Obst und Kartoffeln eindeckt. Sofern du einen guten Keller bestiet, wird es dir ohne große Seschällichkeit gelingen, bis zum Frühjahr dein Obst frisch zu erhalten. Stwas anders verhält es sich, wenn dein Keller von Zentralheizungsrohren durchquert wird, oder sonst eine ungünstige Lage hat. Hier werden dir die auf den Hurden ausgebreiteten Apsel nicht zu deiner vollen Zufriedenbeit überwintern. In diesem Falle darsst du unter keinen Umständen die Obsteinwinterung entmutigt bleiben lassen. Ich empfehle dir an dieser Stelle folgendes: Kaufe dir in einer Gamenhandlung einen großen Sach Pomona-Ol-Schnizel. (Dieses Quantum reicht etwa für einen einfachen Zentner Apsel.) In eine Kiste sommt zuerst eine fachen Zentner Apfel.) In eine Kiste kommt zuerst eine Lage Schnikel, dann eine Lage Apfel und hernach wieder Schnisel usw. die Kiste voll ist. Auf diese Weise eingelagerte Apfel bleiben nicht nur dis zum folgenden Frühjahr, sondern ein ganzes Jahr frisch. Durch die Ölschnisel kann das in den Apfeln enthaltene Wasser nicht verdunsten. Es dürfen nur erstklassige Apfel ohne Oruckstellen eingalagget werden eingelagert werden.

Gehr oft sieht man, daß die Kartoffeln unzwedmäßig

gelagert werden. Um eine allzu rasche Keimung zu verhindern, sollen die Knollen dunkel gehalten werden.
Nun mache auch du einen Versuch mit dieser Obsteinlagerung und erzähle mir das nächste Jahr, welche Erfahrungen du damit gemacht hast.

Hof man n.